

— Dritter Platz beim Bundeswettbewerb der Adenauer-Stiftung —

Friedensfahrt des AMG gewürdigt

Beckum / Berlin (gl) Gut zwei Jahre ist es her, dass sich Geschichtslehrerin Dr. Andrea Kolpatzik und sieben Schüler vom Albertus-Magnus-Gymnasium mit 42 Realschülern aus Münster zur Friedensfahrt per Rad von Auschwitz nach Berlin aufmachten. Die symbolträchtige Reise ist mit dem dritten Platz des bundesweiten Jugendwettbewerbs „denkt@g 2020“ der Konrad-Adenauer-Stiftung gewürdigt worden. Die Auszeichnung ist mit 1000 Euro dotiert.

Seit 2001 ruft die Stiftung alle zwei Jahre junge Menschen zur Auseinandersetzung mit der Shoah und der NS-Diktatur, aber auch mit aktuellen Fragen von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Gewalt auf.

Wegen der Corona-Pandemie musste die Preisverleihung, die sonst im Umfeld des 27. Januars, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, stattfindet, mehrfach verschoben werden. Im Rahmen einer Präsenzveranstaltung in Berlin wurden gestern die Preisträger in Anwesenheit des

Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, Prof. Dr. Norbert Lammert, und des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, ausgezeichnet.

Anlässlich der Preisverleihung erklärte Lammert, der auch Schirmherr Wettbewerbs ist: „Geschichte ist die Voraussetzung der Gegenwart – und der Umgang mit ihr prägt auch die Zukunft. Gerade für uns Deutsche erwächst aus den dunkeln Kapiteln unserer Vergangenheit eine besondere Verantwortung. Antisemitische Angriffe und Parolen in den zurückliegenden Monaten haben deutlich gezeigt, dass Erinnerungsarbeit wichtiger denn je ist. Insbesondere auch je weiter der Holocaust in die Vergangenheit rückt und je weniger Zeitzeugen leben. Die Erinnerung an das Geschehene wach zu halten ist aber nicht nur die Aufgabe des Staates, sondern von jedem Einzelnen. Die bei unserem Wettbewerb beteiligten Schülerinnen und Schüler haben das mit ihren Projekten aufs Vorbildlichste gemacht.“



Bei der Preisverleihung in Berlin: (v. l.) Andreas Kleine-Kraneburg (Konrad-Adenauer-Stiftung), AMG-Lehrerin Dr. Andrea Kolpatzik, vier Schüler des Beckumer Gymnasiums, Prof. Dr. Norbert Lammert und Felix Klein, Antisemitismus-Beauftragter der Bundesregierung. Foto: Marco Urban/KAS



630 Kilometer legten die Friedensfahrer 2019 zurück.

Hintergrund

Der mit 3000 Euro dotierte erste Platz ging an Sarah Kohlhase aus Freiburg im Breisgau mit ihrem Projekt „Auf der anderen Seite“.

Den zweiten Platz mit 2000 Euro errangen die Jahrgänge 8 bis 12 des Gymnasiums Odenkirchen in Mönchengladbach mit ihrem Beitrag „We, the

six million – Schicksale von Opfern der Shoah in und um Odenkirchen“. Der vierte Platz ging an Schüler der Gymnasien Großenhain und Meißen, der fünfte an Schülerinnen und Schüler der Maria Montessori Gesamtschule Aachen. Die Jury erkannte zudem eine Reihe von Anerkennungspreisen zu.

„Wollten ein Zeichen setzen“

Beckum (scl). Vom 5. bis zum 16. Juni 2019 hatten die AMG-Schüler um Geschichtslehrerin Dr. Andrea Kolpatzik kräftig in die Pedale getreten und 630 Kilometer zwischen der Holocaust-Gedenkstätte in Auschwitz und dem Holocaust-Mahnmal in Berlin zurückgelegt. Begleitet wurden die Beckumer von 42 Jugendlichen der Johannes-Gutenberg-Realschule Münster.

„Mit dieser Aktion wollten wir ein Zeichen setzen“, erklären die

Schüler in der Präsentation ihres Projekts bei der Bewerbung um den Preis der Adenauer-Stiftung. „Friedensfahrt 2019 – weil das Thema eben kein Vogelschiss der Geschichte ist“, lautete das Motto unter Anspielung auf ein Zitat des AfD-Bundestagsfraktionschefs Alexander Gauland.

„Wenn man einander kennenlernt, kann man Vorurteile abbauen“, hatte der damalige Beckumer Bürgermeister Dr. Karl-

Uwe Strothmann den Gymnasiasten mit auf die Reise gegeben. Die hatten dann auf ihrem Weg durch Polen auch zahlreiche Begegnungen mit Gleichaltrigen. Inhaltlich lag der Fokus der „Friedensfahrt 2019“ auf der vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Den Jugendlichen ging es in Zeiten des Populismus darum, klar Position zu beziehen, Vorurteile abzubauen und dem Antisemitismus zu trotzen.



Am Ziel: Dr. Andrea Kolpatzik (l.) mit ihren Schülern am Brandenburger Tor.